

Waser, Maria

Autor(en): **O.A.**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **26 (1939)**

Heft 3

PDF erstellt am: **11.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Internationaler Kongress für Wohnungs- und Städtebau, Stockholm, vom 8.—15. Juli 1939

Der Internationale Verband für Wohnungswesen und Städtebau, Sitz Brüssel (Präsident Oberbürgermeister Dr. Karl Strölin, Stuttgart) lädt zur Zeit zu einem Internationalen Kongress ein, der auf Einladung der Stadt Stockholm in der Zeit vom 8.—15. Juli in der Hauptstadt Schwedens stattfinden wird.

Die auf dem Kongress stattfindenden Vorträge und Aussprachen werden die folgenden Verhandlungsgegenstände betreffen:

1. *Wohnungsbau für besondere Bevölkerungsgruppen.* Generalberichterstatter *Herr J. de Jonge van Elmeest*, Direktor i. R. des städtischen Wohnungsamtes, Rotterdam.
2. *Städtebau und Nahverkehr.* Generalberichterstatter *Herr Landesrat R. Niemeyer*, Präsident der Deutschen Akademie für Städtebau, Reichs- und Landesplanung, Berlin.
3. *Die verwaltungsmässigen Grundlagen der Landesplanung.* Generalberichterstatter *Herr Stadtbaudirektor A. Lilienberg*, Stockholm.

Zu diesen drei Kongress Themen werden ausführliche Länderberichte gedruckt werden, und es wird Sache der Generalberichterstatter sein,

aus diesen Länderberichten einen Hauptbericht zu erstatten, aus dem einerseits die gleichartigen Erfahrungen, andererseits die unvermeidlichen Abweichungen klar ersichtlich werden. Diese Berichte werden den Teilnehmern einen Monat vor Kongressbeginn zugesandt.

Die Stadt Stockholm wird ihren Gästen Gelegenheit geben, die Stadt selbst, ihre Einrichtungen und Umgebung kennenzulernen und es sind für die Nachmittage die verschiedenartigsten Rundfahrten vorgesehen. An die eigentliche Kongressstagung schliessen sich (wahlweise) zwei längere und eine kürzere Studienreise an. Die eine der Reisen führt von Stockholm über Trondheim, Oslo, Göteborg nach Kopenhagen. Die zweite wird Mittelschweden besuchen, sich mit der ersten zum gemeinsamen Besuch Göteborgs und Kopenhagens treffen. Die kürzere Reise sieht den Besuch von Dalekarlien vor.

Der Kongressbeitrag beträgt für Teilnehmer schwed. Kr. 40.—, für Begleitpersonen schwed. Kr. 20.—.

Der Internationale Verband bittet schon heute um Einsendung von vorläufigen und unverbindlichen Anmeldungen an die Sekretärin Frau Paula Schäfer, Internationaler Verband für Wohnungswesen und Städtebau, 47, Cantersteen, Brüssel. Die so Angemeldeten werden dann laufend über alle weiteren Einzelheiten unterrichtet.

Maria Waser, Zürich †

Der Redaktor des «Werk» hat «Die Schweiz» in Knabenzeiten als Auslandschweizer erlebt und erinnert sich gut, wie freudig damals jedes neue Heft als Geschenk aus der Heimat empfunden wurde. In gewissem Sinn fühlt sich das «Werk» als Nachfolgerin, trotz seiner etwas anderen Programmstellung, und so haben wir Olga Amberger gebeten, Maria Waser vor allem als Redaktorin der «Schweiz», also als Kollegin gewissermassen zu würdigen.

p. m.

In diesen Tagen äusserte ein aufrichtiger Künstlermund: «Ohne Maria Waser hätte ich niemals meinen Weg gemacht.» Augenblicklich fiel der Name der vor vierzig Jahren in Zürich gegründeten illustrierten Halbmonatsschrift «Die Schweiz», ein einstmals geflügeltes Wort unter Künstlern und Autoren. Man erschien in der «Schweiz», man diskutierte über sie, ja man ging zu ihr hin, was sagen will, dass die Redaktionsstube häufig und sehr gerne heimgesucht wurde. War erst schrägüber den Grossmünstertürmen ein enges Treppenhaus erklettert, so öffnete sich zwischen Tür und Fenster ein Riemen Raum, zeigte die längste Tischplatte sich vollgehäuft mit Mappen, Blättern, Büchern. Dann erklang die frohe, tiefe, überlegende und manchmal hingerissene Stimme der Redaktorin Maria Waser. Im Jahrgang 1905 findet sich zwar noch eine kunsthistorische Florentiner Studie der jungen Gelehrten Dr. Maria Krebs, jedoch im Schlussheft steht bereits eine Skizze, unterzeichnet mit Maria Waser, die nun andert-halb Jahrzehnte lang mit dem Gatten Dr. Otto Waser — begleitet eine Spanne noch von Dr. Eugen Ziegler — vaterländisches Geistesgut in Wort und Bild und Band an Band verwaltete. Durch ihre Vertiefung und Einsicht in zeitgenössisches Kunstschaffen gingen fortan die guten Ströme von der «Schweiz» ins Schweizerland hinaus. Das Grossformat der Zeitschrift vermochte das Werk eines Künstlers als Kunstblatt ganzseitig in stetig reinerer Farbewiedergabe aufzunehmen, die Hefte, später zu Monats-schriften in Oktav verkürzt, blieben dennoch wirkungsvoll bebildert. Das Blättern darin gleicht einem Gang durch

eine Kunstschau, beschickt von Cuno Amiet, Emil Anner, Alice Bally, Karl Hügin, Hermann Huber, Felix Vallotton, Niklaus Stoecklin, Hans Sturzenegger und anderen Besten und Bekannten. Wie oft hat neben erstrangigen Mitarbeitern Maria Wasers Feder selbst in durchdringender Würdigung für Künstler geworben, immer und immer wieder für die Bedeutung Hodlers, für Buri, für die graziöse Zart-heit Itschners, die Poesie Kreidolfs, die einprägsame Eigen-art eines Segantini, Welti, Müngers, Balmers, Surbeks, Hünnerwadels, Hubachers, daneben das Kunstgewerbe, die Kunstpublikation beachtend, dem Gebiet von der Antike bis zum Biedermeier bei Gelegenheit einen Hinweis gön-nend. Für den Heftinhalt erwog sie mit dem Spitzengefühl ihrer überaus beredten Hände, wo eine Zeichnung, eine Radierung, die Buntreproduktion eines Meistergemäldes dem Texte einzufügen wäre, damit eine der Langeweile abholde, anregende Harmonie auf die Seiten gelange, gleich wie sie es dem Schrifttum und der Dichtung gegen-über tat. Rat und Genugtuung spendete ihr nach jeder Heftausgabe das witzige charmante kritische Urteil ihres grossen Redaktorkollegen J. V. Widmann dafür. Dürfte man aus der Schule schwatzen jetzt: Mit wieviel heissem Mut hat sie zuweilen in Verwaltungssitzungen gegen vier, fünf Herren von hohem Alter und ansehnlicher Macht ge-kämpft für die ihr wichtige Veröffentlichung und Förde-rung von ihr entdeckter Begabungen, in denen sie zukünf-tige Geltung spürte! Wiederholen wir doch nur eine ihrer Ueberlegungen beim Schweizerischen Turnus vor zwanzig Jahren, wie diese: «Unsere Schweizer Kunst muss um so vielgestaltiger werden, je mehr junge Kräfte ihr zuwach-sen, die daran sind, aus der Modernen von gestern eine solche für morgen zu schaffen.» Kein Wunder, dass die flüggen Künstler und Dichter auf die alte schmale Redak-tionsstube liefen, zu lauschen, zu lernen, beglückt, sich

mitzuteilen, die Gereiften zum Geistesausaustausch anrückten. Was eine damalige rasche Zunge hinwarf, dass die «Schweiz» unser bestes Bilderbuch sei, verwandelt sich uns nun zum erfüllten Ruhmessatz auf Maria und Otto

Wasers Wirken, zum herzlich dankbaren Angedenken an die durch Wort und Blick und Wissen fesselnde, in unserem schweizerischen Kunstleben mitschaffende Redaktorin Maria Waser.
O. A.

Architekt Bruno Taut †

Mit 58 Jahren ist am 23. Dezember des vergangenen Jahres in Istanbul, der letzten Stätte seiner Wirksamkeit, Bruno Taut gestorben. So sehr sein Name durch seine Berliner und Magdeburger Tätigkeit und durch eine Reihe von Schriften zum Begriff der neuen Architektur gehört hatte, so war er doch, nicht anders als die Namen einer Reihe seiner Kollegen, in den letzten Jahren fast vergessen worden. Eine überraschende Flucht nach Japan, eine eben erst begonnene ganz neue Tätigkeit in der Türkei hatten diesen einst zu den populärsten Vertretern der Moderne gehörenden Architekten unserm Gesichtsfeld entzogen.

Aus Königsberg stammend — er wurde 1880 geboren — kam Taut nach Süddeutschland und wurde Schüler Theodor Fischers. Gewiss nicht ganz zufällig, denn vieles verband sein eigenes Wesen zweifellos mit dem süddeutschen Meister — die Vorliebe für das Regionale, Individualistische, Farbige, nicht selten Romantische und hie und da Versponnene. Darum besitzt Tauts Werk auch nicht die Einheitlichkeit und Uebersichtlichkeit, die der Weltmann und Großstädter Gropius seiner Arbeit zu geben wusste. Taut war ein gutes Stück Philosoph, nicht selten ein Eigenbrötler und in der Reihe der modernen Architekten ein scharfer Kritiker.

Seine praktische Tätigkeit hatte Taut bereits vor dem Kriege zusammen mit seinem Bruder Max und dem Architekten Franz Hoffmann in Berlin begonnen. 1913 baute er auf der Leipziger Ausstellung die Halle des Deutschen Stahlwerks- und Brückenbauverbandes, 1914 auf der Kölner Werkbundaustellung das «Glashaus» und wurde damit rasch als kühner Neuerer auf dem Gebiet der Anwendung der neuen Materialien bekannt. Sein Hauptarbeitsfeld bildete jedoch schon damals der Wohnungs- und Siedlungsbau. Am Ende des Krieges trat er hervor mit seinem Buch «Die Stadtkrone» und redigierte in den Jahren des deutschen Expressionismus die Zeitschrift «Frühlicht». Das neue Regime hatte den Mut, ihn 1921 zum Stadtbaurat von Magdeburg zu berufen, eine Tätigkeit, die er zu reicher Auswirkung zu bringen wusste. Damals entstanden neben vielen Siedlungsbauten die bekannten farbig bemalten Magdeburger Strassen und die grosse Eisenbetonhalle «Stadt und Land».

1924 kehrte Taut nach Berlin zurück und begann, stark unterstützt durch den Berliner Stadtbaurat und Städte-

bauer Martin Wagner, eine sehr fruchtbare Tätigkeit auf dem Gebiet des genossenschaftlichen und gesellschaftlichen Wohnungsbaus der Stadt Berlin. In dieselben Jahre fallen sein eigenes Wohnhaus, ein das Problem des Betonskelettbau aufwerfendes grosses Bürohaus in Berlin und die Entwürfe für eine «Gesamtschule» in Neukölln. 1930 erfolgte seine Berufung als Professor für Siedlungs- und Wohnungswesen an die Technische Hochschule in Charlottenburg.

Auf eine kurze Tätigkeit in Moskau — Taut hatte 1932 einer Einladung der dortigen Stadtverwaltung folgend, ein grosses Baubüro in dieser Stadt eingerichtet — folgte ein dreijähriger Aufenthalt in Japan. Taut fasste diesen Aufenthalt selbst als einen zeitweiligen Rückzug aus der Architektur auf. Um so intensiver vertiefte er sich in das Studium der japanischen Kultur, deren ästhetischer Verfeinerung er eine grosse Bewunderung entgegenbrachte. Die Rückkehr zur praktischen Tätigkeit gab eine Berufung als Leiter der Architekturabteilung der Akademie der schönen Künste in Istanbul. Als Lehrer der türkischen Architektenjugend, als Berater und Entwerfer grosser Schulbauten, angeregt durch die Schätze einer bedeuten Kultur und das Streben eines jungen Staates, hatte Taut eine neue vielversprechende Tätigkeit begonnen, für die sein Tod ein allzu frühes Ende bedeutete.

Bei der Rolle, welche die literarische Tätigkeit im Werk Bruno Tauts spielt, halten wir es für angezeigt, eine vollständige Liste seiner Bücher folgen zu lassen:

Die Stadtkrone. Verlag Eugen Diederichs, Jena 1919. — *Alpine Architektur* (30 Bilder). Folkwangverlag, Hagen i. W. 1920. — *Die Auflösung der Städte.* Folkwangverlag 1920. — *Der Weltbaumeister.* Architektonische Phantasie in Kohlenzeichnungen. Folkwangverlag 1920. — *Frühlicht.* Zeitschrift zur Verwirklichung moderner architektonischer Ideen (erschieden 1921/22 in vier Nummern). Verlag Karl Peters, Magdeburg. — *Die neue Wohnung - die Frau als Schöpferin.* Verlag Klinckschardt & Biermann, Leipzig 1924. — *Bauen - Der neue Wohnbau.* Verlag Klinckschardt & Biermann, Leipzig 1926. — *Ein Wohnhaus.* Franksche Verlagsbuchhandlung, Stuttgart 1928. — *Moderne Architecture* (englisch). Studioverlag, London 1929. — *Die neue Baukunst in Europa und Amerika.* Verlag Julius Hoffmann, Stuttgart 1930. — *Nippon, mit europäischen Augen gesehen* (ins Japanische übersetzt). Verlag Meiji Shobo, Tokio 1934. — *Japans Kunst* (ins Japanische übersetzt). Verlag Meiji Shobo, Tokio 1936. — *Fundamentals of Japanese Architecture* (englisch). Edited by Society for cultural relations, Tokio 1935. — *Grundlinien japanischer Architektur.* Verlag Gesellschaft für intern. Kulturbeziehungen, Tokio 1935. — *Houses and people of Japan - 550 Bilder* (englisch). Verlag Sansendo Co., Tokio 1937. — *Architekturtheorie* (in türkischer Sprache). Istanbul 1938.

H. S.